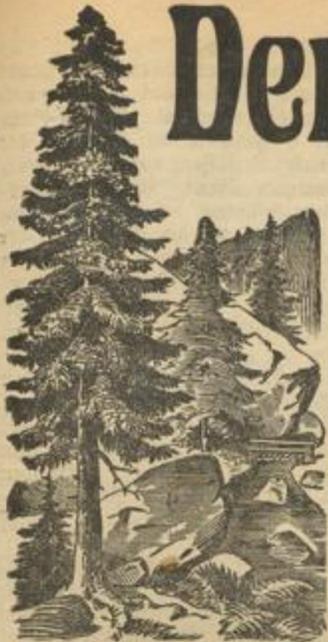


# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Harmonizelle. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 83.

Montag, den 9. April

1906.

### „Gebt der russischen Regierung kein Geld!“

Von Maxim Gorki.

Einen stammenden Protest gegen die Regierung seines Vaterlandes veröffentlicht Gorki im Berliner Tageblatt. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Sobald eine Regierung das Vertrauen des Volkes verliert, hört sie auf, Regierung zu sein, und sinkt zu einer nur über die Staatsgewalt verfügenden politischen Koterie hinab. Die gegenwärtige russische Regierung ist nur noch solch eine politische Koterie, die jede moralische Verbindung mit dem russischen Volke verloren, ja, dem russischen Volke direkt feindlich gegenübersteht. Das muß allen klar sein, die Land und Leute in Rußland kennen.“

Durch schwere und bittere Erfahrungen hat sich endlich das russische Volk überzeugt, daß die Regierung das Land unabwiesbar dem Ruin zuführt. Es hat sich gegen die politische Vernichtung Rußlands und gegen eine unästhetische Abenteuerpolitik erhoben; es fordert eine gezielte Verantwortlichkeit derjenigen, die sein Schicksal leiten.

Dem Andrang des Volksprotestes nicht standhaltend, kam die Regierung seinem Willen nach und versprach Rußland eine Konstitution, um es auf den breiten Weg der freien Entwicklung der geistigen Kräfte des Volkes, auf den Weg des ökonomischen Fortschritts zu stellen. Kaum aber hatte sie den Mangel an Organisation und Disziplin in den Volksmassen wahrgenommen, so bemühte sie sich, die verlorene Macht mit Hilfe ihres polizeilichen Verwaltungsapparates wieder zu gewinnen.

Wie das bezeugt wurde, lehrt folgende Statistik: Vom 17. Oktober bis heute wurden durch Urteile der Kriegsgerichte 397 Personen hingerichtet, 18 000 verhaftet und nach Sibirien geschickt, 79 Zeitungen in der Provinz und 57 in den Hauptstädten unterdrückt. Wie viele Menschen überhaupt während dieser Zeit erschossen wurden, ist schwer zu sagen. Man kann die Zahl der Opfer nach Zehntausenden schätzen. Diese barbarischen Willkürhandlungen haben die Klust zwischen dem Volke und der Partei der Bergewaltigen nur erweitert, die revolutionäre Stimmung im Volke nur noch erhöht, auch die Hungersnot in 22 Gouvernements hat viel zur Verbitterung des Volkes gegen die Regierung beigetragen.

Aber immer mehr entwickelt sich in den Massen das Bewußtsein ihrer Lage. In den Bauern- und Arbeitermassen bilden sich Organisationen.

Die Stärke der Regierung liegt ausschließlich in der Armee. Aber auch diese ist bereits stark erschüttert, und die Spuren ihrer inneren Desorganisation werden von Tag zu Tag deutlicher. Der Soldat kann sich nicht ruhig

seinem Vorgesetzten unterordnen, sobald er weiß, daß in seinem Heimatdorf Vater und Mutter Hungers sterben, daß sie beim geringsten Versuch, zu protestieren, von ebenso eingeschüchterten grauen Menschen, wie er selbst einer ist, mit Knäulen zerfleischt oder niedergeschleift werden, sobald er weiß, daß die Heere aus der Wanderschaft entwaflnet und unter Bewachung in ihre Heimat zurückkehren.

Die Koterie, die sich „russische Regierung“ nennt, kann sich trotzdem noch auf die Armeestützen, sie hat indessen bereits kein Geld mehr, um den allgemeinen Kampf gegen das Volk weiterzuführen. Sie wendet sich daher von neuem an Europa. Europa dagegen sagt: „Vor allem will ich bei euch Ordnung sehen, dann gebe ich euch Geld.“ Und unter dem Druck der Notwendigkeit, Geld zu erhalten, inszeniert die russische Regierung die Komödie einer Volksvertretung.

Die Redlichen, die aufrichtig und uneigennützig das Wohl des Landes wollen, sind in Gefängnissen interniert, nach Sibirien verschickt und wurden sonst mit allen Mitteln von den Wahlen ferngehalten. Die Wahlen aber gehen vor sich unter dem Druck der Polizei oder der Leute, die sich „Monarchisten“ nennen.

Das Volk hat die plumpe Komödie mit der Duma längst durchschaut. Es sieht klar, daß sie nichts weiter sein soll als eine bloße Dekoration, durch die man Europa täuschen will, um neues Geld zur Fortsetzung des alten despotischen Regierungssystems zu erhalten.

Das Volk will keine Duma, in der man irgendwelchen, ihm unbekannt, dunkeln Ehrenmännern die Rollen der Vertreter seiner Interessen übertragen möchte. Dort wo es von der Polizei mit Knäulen zu den Wahlen getrieben wird, wählt es diejenigen Schurken, welche der Regierung genehm sind; dort aber, wo noch die geringste Freiheit vorhanden ist, wählt es nur solche, die für ihre politischen Ueberzeugungen schon nach Sibirien verschickt sind, oder in den Gefängnissen schmachten.

Gebt der russischen Regierung keinen Pfennig! Sie hat keine Verbindung mit dem Volke, Millionen von Herzen haben sie bereits zur Vernichtung verdammt.

Seit fast dreihundert Jahren hat sie das russische Volk in wilder Unwissenheit gehalten. Selbst aus der Religion schuf diese barbarische Regierung ein Mittel zur Verfolgung aller in Rußland lebenden Völker, einen Knüttel zur Ausrottung von Andersgläubigen. Begreifen wohl die jüdischen Bankiers Europas, daß sie Rußland Geld geben zur Organisation von Judenheeren? Wenn sie es begreifen, dann kommt ihr Verbrechen nur ihrer Habgucht gleich, und die Geschichte wird ihnen in der Zukunft die verdiente Vergeltung nicht schuldig bleiben.

Gebt den Bergewaltigen des russischen Volkes an Geist und Körper kein Geld! Mir fällt es so sehr schwer,

zu begreifen, daß das zivilisierte Europa eben dieser Obrigkeit mit Geldmitteln zu Hilfe kommt. Und beruhigt Europa der einfache Gedanke wirklich so wenig, daß es nicht ungefährlich ist, als Nachbarn 140 000 000 Menschen zu haben, die man auf jede nur mögliche Weise unter einem geistigen Druck zu erhalten strebt, denen man hartnäckig Feindschaft und Haß gegen alles, was nicht russisch, einimpft?

Einst zogen Europas Völker weit nach Osten, um das Grab des Heilandes aus den Händen der Heiden zu befreien. Jetzt verstümmelt und beschneht man vor den Augen Europas die Seele eines großen Volkes... die Heimsäthe der lebendigen Gottheit! — Diefem Verbrechen gegenüber verhält man sich gleichgültig, man ist eher bereit, der bösen Macht, durch die das russische Volk gedemütigt wird, die Mittel zu weiterer Unterdrückung zu gewähren.

Wahrscheinlich sind sich die Leute nicht klar bewußt, was sie bei der gegebenen Gelegenheit tun. Um so mehr, als sie zum Schluß nicht mit der Koterie, die sich russische Regierung nennt, zu tun haben werden, sondern mit dem russischen Volke. Denn es wird siegen! Gebt der Partei der Romanows kein Geld zum Kampf um die Selbstherrschaft!

Gebt kein Geld in die Hände der Barbaren, deren Politik stets feindlich den Kulturströmungen Europas entgegensteht!

Und wie werden sie es euch zurückerhalten?

Rußland ist durch sie ausgeplündert. Die Kaufkraft des Volkes ist gering, seine Industrie unentwickelt, das Land ausgezogen. Dem Lande steht ein langer, schwerer innerer Kampf, ein Bürgerkrieg bevor, sobald ihr der Regierung Geld zum Kampf gegen das russische Volk geben werdet.“

Gebt Rußland kein Geld zum Warden!“

Viele Stellen des Aufrufs, in denen sich Gorkis zornentbrannter Idealismus gar zu unumwunden äußerte, sind vom B. T. gemildert worden.

### Zandhan.

#### Die Frauenfrage in der bayerischen Kammer.

Aus München wird vom 6. gemeldet: Die Kammer der Abgeordneten ist heute in die Osterferien gegangen; sie wird am 24. April ihre Sitzungen wieder aufnehmen. In ihrer heutigen Sitzung beschäftigte sie sich wieder einmal mit der Frauenrechtsfrage. Es lagen nämlich einige Petitionen von Frauenvereinigungen vor, die auf Abänderung des bayerischen Armenrechts hinstellten, ferner ein Antrag von Zentrumsa Abgeordneten, die Staatsregierung möge möglichst bald einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den gewisse Bestimmungen des Armengesetzes abge-

### Auf Zrrwegen.

Roman von Clara Rhelmau.

83

„Ich dachte, es sei besser, wenn Sie es wüßten,“ sagte Witley düster. Ueberdies müssen Sie mich instruieren. Wenn sie sich erholt und an das Vorgangene erinnert, dann wird es eine schöne Bekehrung geben! Natürlich wußte sie nichts von jenem fatalen Schlag; aber trotzdem, sobald sie wieder zusammenhängend denken kann, könnte es unangenehm für uns werden.“

„Unangenehm! Sie Narr! Es wäre der Ruin für uns beide,“ sagte Bruno Edmond, dem große Schweitropfen auf der Stirne standen. „Das muß ihr um jeden Preis vorkommen werden. Was ist hier zu machen?“

Er glich einem Manne, der sich plötzlich einer großen Gefahr gegenübersteht, welcher er nicht zu entrinnen weiß. In Witleys härterem Gesicht brüclte sich leichte Verachtung aus, aber er sprach nicht, sondern stand in respektvoller Haltung, als ob er des andern Befehle erwartete.

„Können Sie nicht einen Vorschlag machen, Robert?“ sagte Edmond aufgeregt. „Zum Ausdruck, Mensch, Sie sind doch ebenso in der Klemme, wie ich!“

„Vielleicht noch mehr,“ war die männliche Entgegnung. „Ihnen verdanke ich, daß mein Hals in größerer Gefahr ist, als der Ihrige. Aber noch gebe ich nichts verloren. Ist es sicher, hier zu reden?“ fügte er in scharfem Tone bei. „Wenn nicht, so müssen Sie mich in das Haus mitnehmen.“

„Unmöglich! Es könnte sich jemand Ihrer erinnern und Verdacht schöpfen.“ In hilfloser Angst blickte er den einsamen Weg hinauf und hinunter.

Witley konnte seine Ungebuld nicht länger bemeistern. „Hören Sie mich an,“ sagte er rauh; „ich bin es müde, in dieser Sache allein zu handeln. Es ist Ihre Angelegenheit, nicht die meine, und...“

„Ich habe Sie gut bezahlt,“ unterbrach ihn Edmond unwillig.

„Schön! Aber könnte eine Bezahlung zu groß sein für den Dienst, den ich Ihnen geleistet? Für Sie, Bruno Edmond, stecke ich meinen Hals in die Schlinge, und es geschah sowohl aus Freundschaft, als weil Sie bereit waren, mich zu bezahlen.“ Der Mann sprach in großer Erregung.

Hauptmann Edmond sah ein, daß er zu sehr in seiner Gewalt sei, um eine Beleidigung zu riskieren. „Ich bin nicht undantbar, alter Junge,“ versuchte er einzulenken; „ich weiß, daß Sie Grobes für mich getan haben, und daß es ohne Sie schlimm für mich stände. Aber schließlich ist es fast mehr in Ihrem Interesse als in dem meinigen, die Sache geheim zu halten.“

„Nicht, daß ich wüßte,“ entgegnete der andere. „Auch für Sie steht viel auf dem Spiel. Ich möchte wissen, welche Ausichten Sie auf das große Erbe haben würden, wenn Ihr Onkel ausfindig machte, daß Meta Lockhard...“

„Still, still, um des Himmels willen keinen Namen! Sind Sie von Sinnen, Mensch?“ rief Edmond in entsetztem Tone und blickte sich um, als ob er fürchte, die Heckenzäune könnten Ohren haben. „Wegen mir dort in jenen Feldweg ein, dort sind wir vor Lauschern sicher.“

Sie beeilten sich, den einsamen Pfad zu erreichen, dann fuhr Witley in energischem Tone fort: „Ich möchte, daß Sie die Situation klar ins Auge fassen. Wir hatten freilich ein volles Jahr zur Ueberlegung, aber wir dachten eben beide, das unglückliche Mädchen wenigstens werde nie mehr im Stande sein, uns zur Rechenenschaft zu ziehen.“

„Ich glaube, sie werde sterben,“ bemerkte Edmond düster. „Sie sagten mir so.“

„Bardon; ich sagte, der Doktor fürchte für ihre Lungen, und das heftige Gehirnfieber mit seinen rasenden Delirien hatte natürlich ihre Kräfte sehr reduziert. Aber es zeigt sich keine Spur eines organischen Leidens; sie wird täglich kräftiger und, wie bereits bemerkt, hält der Doktor ihre völlige Genesung nur für eine Frage der Zeit.“

Eine Pause trat ein. Edmond war in Nachdenken versunken, und der andere beobachtete ihn scharf.

„Ich fürchte, ihr erstes wird sein,“ begann er nach einer Weile, „zu Ihrem Vater zurückzukehren. Die Neue über ihre Tat kam ihr ja augenblicklich, und wäre mir nicht ihre Ohnmacht zu Hilfe gekommen, wer weiß, ob sie sich nicht aus dem Zuge gestürzt hätte.“

„Welcher Art ihre Gefühle für Sie sein werden, bleibt abzuwarten,“ fügte er spöttisch bei; „mir scheint sehr glaublich, daß sie in das Gegenteil umgeschlagen sein wer-

den, und dann wird auf Vorhalten, Diskretion und dergleichen bei einem Frauenzimmer wohl nicht zu rechnen sein. Ich rate Ihnen, machen Sie sich rechtzeitig aus dem Staube, Edmond; wenn erst Gras über die Geschichte gewachsen ist, wird der alte Herr wieder mit sich reden lassen.“

„Verdammt!“ knirschte der junge Offizier, „wie konnte ich nur ein solcher Narr sein! Wenn sie doch nur sterben wollte! Nach Georg Martyns Mörder würde kein Hahn mehr krähen.“

„Folgen Sie meinem Rat, alter Freund,“ drängte Witley, „es gibt keinen anderen Ausweg aus dieser Schwierigkeit.“

„Aber zum Henker, das ist's ja gerade! Ich kann eben England nicht verlassen, nicht einmal Fairbridge,“ rief Edmond wütend. „Mein Onkel hat eine Frau für mich ausgewählt, und natürlich muß ich seinen Wunsch erfüllen, ob ich will oder nicht! In drei Monaten muß ich verheiratet sein, Robert,“ fügte er mit ergoiznem Nachen bei. „Verheiratet oder enterbt!“

Witley blickte ihn forschend an. Er hatte keine sehr hohe Meinung von Bruno Edmonds Wahrheitsliebe, aber diesmal schien er wirklich die Wahrheit zu sprechen. „Alle Wetter! Das macht die Sache komplizierter,“ sagte er niedergeschlagen. „Ein Mädchen aus dieser Gegend vermutlich?“

„Ja,“ antwortete Edmond langsam; „aus der Talsfarm, Ottilie Clement, ihre Cousine!“

In einer jener Vorstädte im Osten Londons, die einst sehr frequentiert waren, jetzt aber hoffnungslos unmodern sind, stand ein altertümliches Haus in einem von Mauern umgebenen Garten.

Der Garten war nicht sehr ausgedehnt, aber groß genug, um das Haus ein gutes Stück von der Straße, die noch dazu eine sogenannte Sackgasse war, zurücktreten zu lassen, um dessen Bewohnern eine gewisse Abgeschlossenheit zu sichern.

Das Haus selbst war hübsch und geräumig, aber es hatte einige Jahre leer gestanden, und der Besitzer, ein Londoner Börsenmakler, war froh gewesen, es gegen mäßigen Zins an einen Herrn zu vermieten, der sich bereit erklärte, auf eigene Kosten die notwendigen Reparaturen vornehmen zu lassen.

Die neuen Mieter erregten keine große Neugierde in diesem Bezirke.

190, 20

ändert werden und auch für Frauenpersonen die **Wählbarkeit zum Armenpflanzgatsrat** eingeführt wird. Die Mehrzahl der Redner stellte sich auf einen **zustimmenden Standpunkt**; der Minister des Inneren Graf **Freilich** dagegen verhielt sich in längerer Rede ziemlich ablehnend und teilte u. a. mit, daß bei einer Anfrage seitens der Regierung die fünf größten Städte Bayerns sich gegen die Beiziehung der Frauen zur Armenpflege ausgesprochen haben. Die Petitionen waren vom Ausschuss zur Uebergabe an die Regierung zur Würdigung empfohlen worden und das Haus stellte sich auf denselben Standpunkt; der Antrag der Zentrumsaabgeordneten wurde angenommen.

**Eugen Richter und Caprivi.** Ueber die Politik Eugen Richters anlässlich der Militärvorlage von 1893, die zur Auflösung des Reichstags und zur Spaltung der freisinnigen Partei führte, schreibt der konservativ Professor **Delbrück** in seiner Monatschrift: „Ob unter dem Fürsten **Bismarck** eine dauernde einheitliche Aktion des Liberalismus möglich und namentlich auch, ob sie für das Gedeihen des deutschen Volkes wünschenswert gewesen wäre, will ich dahingestellt sein lassen. Es könnte auch wohl sein, daß Deutschland dadurch viel zu sehr nach links abgedrängt und daß der Spielraum für die persönliche Entfaltung des Reichsgründers zu sehr eingeengt worden wäre. Aber als der Fürst **Bismarck** abging, bestand eine große freisinnige Partei, und daß diese nicht als Ganzes zur Regierung ein Verhältnis genommen und sich auch den Nationalliberalen nicht wieder genähert hat, das ist ganz offenbar nichts als falsche Taktik gewesen, und die Verantwortung fällt auf den maßgebenden Führer, **Eugen Richter**. Wie sehr er und er allein die Schuld daran trug, daß die Freisinnigen, statt auf Grund der Einführung der zweijährigen Dienstzeit sich mit **Caprivi** zu verbünden, es zum Konflikt trieben, ist bisher noch nicht einmal ganz bekannt geworden. Ich selber habe noch am Tage vor der Auflösung einen Auftrag **Birchows** an **Caprivi** gerichtet, er sei bereit, auf einen Kompromiß einzugehen. In der Fraktionsbildung der Freisinnigen Partei hat, wie mir erzählt worden ist, **Birchow** sich doch wieder auf die Seite Richters gestellt, aber nach dem, was **Birchow** mir selber gesagt hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß er mitgegangen wäre, wenn Richter sich zur Annahme des Kompromisses verstanden hätte. Einer der Allgerneinsten Richters, mit dem ich auch über die Sache gesprochen hatte, hat mir viele Jahre später erzählt, auch er habe versucht, im Sinne des Kompromisses auf Richter einzuwirken, aber die Antwort erhalten: „Dann sind wir keine Volkspartei mehr.“ Was ist der letzte Grund für diese Haltung des liberalen Parteiführers, die man ja vom konservativen Standpunkt als ein Glück betrachten kann, da diese Krisis den Liberalismus zugrunde gerichtet hat, die aber, bejubelt oder beklagt, für die Beurteilung Richters entscheidend sein muß?

Ich kann schlichterdingens einen sachlichen Grund nicht finden. Der Augenblick war für die Liberalen von einer wahrhaft vom Himmel gesendeten Günstigkeit, die Konservativen in der Opposition, die Klanseln, mit denen man übergangshalber die zweijährige Dienstzeit verfas, so harmlos, daß sie seitdem ganz von selbst abgefallen sind, in der Ferne winkte schon die Kanalvorlage — weshalb sind die Liberalen damals nicht Regierungspartei geworden? Wenn die französischen Sozialisten heute diejenigen Genossen, die in ein bürgerliches Ministerium eintreten, aus der Partei austreten, so kann man das verstehen, denn ein gläubiger Sozialdemokrat will den gegenwärtigen Staat nicht fortentwickeln, sondern umstürzen, aber Richter und unsere Freisinnigen wollten keine Revolutionäre sein und sind keine, sie wollten das Deutsche Reich durchaus nicht zerstören, sondern wollen, daß es in ihrem Sinne regiert werde — weshalb haben sie die Gelegenheit, sich die Regierung zu ewigem Dank zu verpflichten, und sie auf ihre Seite herüberzuziehen, verschmäht?

Wer **Eugen Richter** kannte, wußte, daß ihn die Sucht Regierungsmann zu werden, nie beherrscht hat. Die Wahrung des demokratischen Prinzips ging ihm über alles und deshalb ließ er sich nicht auf ein Kompromiß ein, das doch nicht von längerer Dauer gewesen wäre. Man darf nie vergessen, daß **Caprivi** trotz mander liberaler Annäherungen im Grunde seines Herzens doch ein preussischer Konservativer war.

**Marokko und Bälou im englischen Oberhaus.** Im Oberhaus erklärte am Freitag der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, **Lord Fitzmaurice**, in Beantwortung einer Anfrage über die Konferenz in Algier, er müsse keine Worte sehr sorgfältig abwägen, weil der formelle Abschluß der Konferenz noch nicht stattgefunden habe. Das Haus werde übereinstimmend zu der Meinung gelangen, daß der Ausspruch, bei der Konferenz werde es weder Sieger noch Besiegte geben, richtig die Lage kennzeichne. „Ich glaube“, fuhr der Unterstaatssekretär fort, „daß das Zusammenwirken in Algier die guten Beziehungen zwischen Frankreich und England noch weiter gestärkt haben wird.“ **Fitzmaurice** kam sodann auf das vom Fürsten **Bälou** gebrauchte Bild zurück, daß Europa ein Haus sei, an dessen Festigkeit alle Mächte ein gemeinsames Interesse hätten, und fuhr fort: „Ich kann nicht unterlassen, die tiefe Sympathie auszusprechen, die wir alle für diesen glänzenden Staatsmann und für das deutsche Volk bei der plötzlichen Krankheit, die ihn befallen hat, empfinden.“ Der Unterstaatssekretär erinnerte daran, daß seinerzeit die deutsche Nation dem unter ähnlichen Umständen erkrankten **Lord Chatam** ihre Sympathie bewiesen habe, wie das englische Volk sie heute dem deutschen Kanzler und dem deutschen Volk zuwendet, sollte zum Schluß dem englischen Vertreter auf der Konferenz **Richolson**, warme Anerkennung und kündigte ihm als Belohnung den Posten als Botschafter in **St. Petersburg** an.

Das Geldbedürfnis Rußlands ist enorm. Der

**Vol. Anz.** enthält eine Meldung aus **St. Petersburg**, wonach eine russische Zeitung aus **Paris** berichtet, die neue Anleihe werde wahrscheinlich 3%, Milliarden Franken betragen. Die Emission soll in drei Serien zu je 1/3 Milliarde Franken erfolgen. Der **Credit Lyonnais** und die **Banque de Paris** spielen die Hauptrolle bei der Emission.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 6. April.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Jene gewisse Erscheinungen krankhafter Art sind bei dem Fürsten **Bälou** nicht mehr aufgetreten. Für den heutigen Tag wird der Fürst vermutlich das Schlafzimmer noch nicht verlassen können. Im übrigen hat die Erholung so gute Fortschritte gemacht, daß der Reichskanzler bereits Bekümmertes verlan hat.

**Berlin, 7. April.** Die Ermittlungen in der Angelegenheit des Gouverneurs v. **Puttkamer** dürften, wie eine hiesige Korrespondenz wissen will, vor Ende April nicht abgeschlossen sein, da die noch ausstehenden Neuierungen einiger Herren — ein Offizier z. B., der als Zeuge gehört werden soll, befindet sich in **China** — vor diesem Zeitpunkt nicht eintreffen können.

**Hagen (Wstf.), 6. April.** Dr. **Hans Crüger** Charlottenburg wurde mit 604 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. 193 nationalliberale Wahlmänner stimmten für **Moldenhauer**.

**Köln, 6. April.** Wie der „Kölnischen Volksztg.“ aus **Rom** gemeldet wird, ist der Jesuitengeneral **P. Martini** schwer erkrankt. Er empfang bereits die Sterbefragmente.

**Wien, 6. April.** Der Kaiser empfing **Andraffy** und **Kossuth** in Audienz. In den Verhandlungen wurde eine volle Einigung erzielt. Weder wird Ministerpräsident. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, soll das Kabinett **Wederle** bereits am Sonntag ernannt werden. Gleichzeitig soll die Ausschreibung von Neuwahlen für den Reichstag erfolgen.

**Rom, 6. April.** Sehr kurios wirken die Auslassungen des Pariser „Temps“ über die Reise des Königs **Eduard** nach **Neapel**, wo er eine Begegnung mit dem König **Viktor** haben und versuchen würde, Italien vom Dreibund abzugeben. Soeben trifft die Nachricht ein, daß König **Eduard** die Reise nach **Neapel** aufgab und sofort nach **Korsu** weiterfährt.

**Konstantinopel, 6. April.** Die Mörder **Medwan Paschas** wurden zum Tode verurteilt.

Eine Bande von fünf Burden in **Wannheim**, die als Spezialität das Stehlen von Türklinten betrieben, wurde hier festgenommen, 55 Stück Klinten wurden ihnen abgenommen. Die Polizei fordert die Eigentümer nun auf, sich ihre Klinten auszusuchen.

In **Darmstadt** drang Freitag Vormittag zwischen elf und zwölf Uhr ein fremder Wegergeselle in den Laden des Reggers **Schröder** in der **Deffauerstraße** ein, wofür die Frau allein beaufsichtigt war. Er schloß die Tür hinter sich ab, und verfestete der Frau, in der Absicht, sie zu ermorden, drei Stiche. Da jemand hinzukam, ergriß er die Flucht, und als er sich verfolgt sah, versuchte er, sich die Kehle zu durchschneiden. Er wurde schwer verletzt ins Spital gebracht. Die Frau des Reggers ist lebensgefährlich verletzt.

Der wegen Unterschlagung von Eisenbahnmateriale in **Glogau** in Untersuchungshaft befindliche Eisenbahnwerkmeister **Agen** stürzte sich aus dem Fenster der Untersuchungszelle. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus verbracht, wo er sich mit dem Tode, das zum Verbinden der Kopfwanne benutzt wurde, erdroffelte.

In **Düsseldorf** stürzten drei Dachbeder von einem Neubau ab. Einer war sofort tot. Die beiden anderen wurden verletzt.

Freitag wurde wieder von bühlicher Hand auf den Personenzug **Köln-Elberfeld** in der Nähe der Station **Opladen** ein Revolvergeschuß abgegeben. Dabei ist ein Fahrgast der vierten Klasse tödlich verletzt worden. Bisher ist es nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

Nachträglich wurde festgestellt, daß aus der Kaserne des 6. Grenadier-Regiments in **Posen** dreizehntausend scharfe Patronen mit 1/2 Einbruch gestohlen worden sind. Der Diebstahl hängt wahrscheinlich mit der bekannten Waffenhändler zusammen.

Die in **Unruhstadt** (Posen) verhafteten **Itzener** wiesen ihre Unschuld an der Ermordung der Familie **Greifer** auf dem **Borwerk** **Wielobohof** nach und wurden aus der Haft entlassen. Auf die Ergreifung des Mörders wurde eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

In **Sirshberg i. Schl.** wurde die Leiche des am 29. Januar verschwundenen Rentiers **Meier** in **Hobersdorf** in dem **Bober** bei **Löwenberg** gefunden. **Meier** ist ermordet, beraubt und seine Leiche in den Fluß geworfen worden.

In das Gefängnis zu **Adenau** (Ahr) wurde ein schulpflichtiger Knabe aus **Weibern** eingeliefert, der im Streit einen anderen Schüler mit dem Messer erschossen hatte.

In **Weißenburg i. E.** schoß der „Reichsl. Korresp.“ zufolge, in der Kaserne des Infanterie-Regiments **Markgraf** **Karl Nr. 60** auf einer Mannschaftsstube ein 21 Jahre altes Mädchen auf den Musikfiedler **Lenz** der 10. Kompanie zwei Revolvergeschüsse ab, von denen einer den Soldaten am Hals verletzte. Die Wunde ist nicht lebensgefährlich.

Am Dienstag kam in **Zürich** im Speisewagen des **Wiener Schnellzuges** ein junger Russe an, der sich derart mit Cognac betrunken hatte, daß er einen Lohfuchtsanfall bekam. Die Polizei nahm sich seiner an und verwahrte sich seine Effekten. Da eine Handtasche mit russischen Banknoten vollgeproppelt war, schöpfe man Verdacht. Der Russe legte, als er sich erholt hatte, das Geständnis ab, daß er das Haupt jener Bande sei, die Anfang März die **Roskauer Handelsbank** ausraubte. Es seien 875 000 Rubel entwendet worden.

In **Wien** ist in der Fabrik v. **M. J. Essinger** u. S. ein Dampfessel explodiert. Eine große Anzahl Arbeiter liegt unter den Trümmern begraben. Näheres ist noch nicht bekannt.

Nach neuesten Telegrammen ist der Ausbruch des **Vesuvius** mit dem von 1872 zu vergleichen. Der Lavaström ist 50 Meter breit und 2 Meter hoch und nur noch einen Kilometer von **Poscotrecase** entfernt. Gestern Nacht war seine Geschwindigkeit 6 Meter in der Minute. Die inneren Wände des Kraterfeldes stürzten mit lautem Krach zusammen, der einer Kanonade ähnelte. Professor **Matteucci** vom Observatorium befürchtet, daß der Krater sich zusammenstürzt. Bis jetzt hat der Aschenregen der Vegetation keinen Schaden gebracht, doch sollte Regen kommen und sich so die sogenannte **pluvia caustica** bilden, so würde die ganze Vegetation des Vesuviusgebietes verbrannt.

Die Eruption des **Vesuvius** ist stärker geworden. Es ist Regen eingetreten, der die Bauern zur Verzweiflung bringt. Vor dem vordringenden Lavaström hoben sie Bäume und Weinstöcke ab, um sie vor dem Verbrennen zu schützen. Die Bevölkerung von **Poscotrecase** hat, nachdem sie vergeblich die **Statue** der heiligen **Anna** dem Strom entgegengeführt hat, damit sie Wunder wirke, den Ort verlassen. Auch in **Portici** ist eine Panik ausgebrochen, weil in der Nähe der Stadt **Lava** und Dampf ausströmt.

Der sehr bekannte Bankier **Blod** in **Petersburg** hat sich das Leben genommen. Die Reichsbank hatte ihm den Kredit eingezogen. **Blod** betrieb den Verkauf von Prämienlosen auf Abzahlung. Die kleinere Aktientel dürfte befristet werden können. Das Geschäft wurde geschlossen.

### Lohnbewegung.

**Berlin, 6. April.** Die Lohnkämpfe in **Berlin** sind in ein ernstes Stadium getreten; es droht die Aussperrung von 16,000 Schlossern, falls nicht eine Einigung über den Lohnstarif zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern erfolgt.

**Berlin, 7. April.** Nach einem Privattelegramm aus **Hamburg** nimmt der Streik der dortigen Seelente zu. Gestern ist es ihnen gelungen, die Abfahrt des Dampfers „**Bürgermeister Bachmann**“ zu verhindern. Auch der **Amerikadampfer** „**Blücher**“ kann nicht abfahren. Man bereitet für die nächste Woche den Generallstreik vor.

**Hannover, 6. April.** Der Kampf in der hiesigen Metallindustrie ist jetzt in ein ernstes Stadium getreten. Bis Ende der Woche werden rund 4500 Arbeiter ausgesperrt sein. Dazu kommen noch etwa 2000 **Sieker** und **Formen**.

**Hannover, 6. April.** Infolge Arbeitseinstellung in mehreren zur Weiterverarbeitung der rohen Gewebe dienenden Abteilungen und da eine Einigung bisher nicht erzieltbar war, schließt die **Mechanische Weberei** zu **Winden** Samstag Abend den ganzen Betrieb.

**Wannheim, 6. April.** In den **Süddeutschen Metallwerken** **Wannheim-Redarau** ist heute früh ein Streik ausgebrochen.

**Colmar i. E., 6. April.** Sämtliche hiesige Arbeiter, darunter auch die **Städtischen**, haben für dieses Frühjahr einen allgemeinen Streik beschloßen.

**Leuz, 6. April.** Der Zustand ist in allen Gruben durchgeföhrt mit einer Ausnahme. Die Nacht ist ruhig verlaufen.

### Das Grubenunglück in Frankreich.

**Paris, 6. April.** Eine Geschwacklosigkeit sondergleichen wurde, wie dem **Verl. Tglbl.** gemeldet wird, mit den in **Paris** eingetroffenen Bergleuten **Kemly** und **Pruvost**, den Führern der geretteten dreizehn, in **Gene** gefest. Man holte sie mittags im Automobil vom Bahnhof ab und feierte sie dann zunächst in den Redaktionsräumen des „**Matin**“ und des „**Journal**“. Im Publikum herrscht eine allgemeine Empörung über den Unfug, der mit den geretteten Bergleuten **Kemly** und **Pruvost** getrieben wird. Heute werden sie wieder herumgeführt, und abends sollen sie im **Baubeville** einer zotenhaften Komödie von **Feydeau** beiwohnen. Dabei sehen sie jämmerlich aus und sind so müde, daß sie sich vermutlich lieber schlafen legen möchten.

### Der Ausstand in den Kolonten.

**Berlin, 7. April.** Aus **Darressalam** berichtet der Lokalanzeiger: Hauptmann v. **Hassel** meldet, daß er die **Wapogoro** der **Voremorebene** zum drittenmal bekämpft und ihnen einen Verlust von 205 Toten beigebracht habe. Die Verbindung zwischen **Mahenge-Sonoga** und dem Expeditionskorps **Johannes** ist hergestellt.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Uebertragen: Dem **Rektor** **Heinz** an der **Realschule** in **Schweningen** die Stelle des **Rektors** und ersten **Hauptlehrers**, dem **Oberrealehrer** **Schmid** an der **Realschule** in **Welschbühl** unter **Belassung** des **Titels** und **Rangs** eines **Oberrealehrers** eine **Haupflehrstelle** an **Klasse 7** und dem **Haupflehrer** **Reif** an der **Bürgerschule** in **Stuttgart** unter **Verleihung** des **Titels** und **Rangs** eines **Reallehrers** eine **Hauptlehrstelle** an **Klasse 6** je an der **Bürgerschule 2** in **Stuttgart**.

**Ernennung:** Der **Landrichter** ist **Landgerichtsrat** **Kerner** in **Ellwangen** zum **Landgerichtsrat** daselbst, der **Landrichter** **Regel** in **Ellwangen** zum **Landgerichtsrat** in **Reilbrunn** und der **Gerichtsschreiber** **Hummel**, stellvertretender **Amtsrichter** in **Sachsenhausen**, zum **Amtsrichter** in **Hall**.

In den **Ruhestand** versetzt: Der **Maschineninspektor** **Baur** Heim in **Wasseralfingen** seinem Ansuchen entsprechend und ihm aus diesem Anlaß das **Ritterkreuz** des **Kronordens** verliehen.

Die **Kommission der Abgeordnetenkammer** für die **Gemeinde- und Bezirksordnung** beschäftigte sich am Freitag weiter mit den abweichenden Beschlüssen der **Kammer** der **Ständeherrn** zur **Gemeindeordnung**. Sie beschloß in **Art. 70** einen **Zusatz**, wonach bei den **Wahlen** für die **Gemeindekollegien** die **Stimmenshäufung** auf den **Stimmzetteln** zulässig sein soll. In der **Taggelberfrage** schloß sich die **Kommission** dem **Beschlusse** der **ersten Kammer** an, wonach die **Gewählung** von **Pauschalsummen** ausgeschlossen sein soll. Es darf also das **Taggeld** für die **Mitglieder** der **Gemeindekollegien** in den **großen Städten** den **Betrag** von **15 M.** und in den **mittleren Städten** denjenigen von **10 M.** nicht übersteigen. Von der von den **Ständeherrn** beschloßenen **Ablegung** einer **höheren Prüfung** seitens der **befohlenen** **Gemeinderäte** sah die **Kommission** ab; man will es den





**Aus Stadt und Umgebung.**

**Palmsontag.** „Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin“ singt der Dichter in seinem herrlichen Adontsliede und verlegt uns in jene Zeit zurück, als Jesus „der Nazarener“ auf einem Esel in die Hauptstadt des jüdischen Reiches einzog. Der Palmsontag ist der erste Tag der Charwoche, der ernstesten Zeit des Jahres. Bei uns ist ja im äußerlichen Leben nichts zu merken, anders in den romantischen Ländern. (Auch in München darf in der Charwoche außerhalb der Kasernen keinerlei Spiel gerührt werden, die Haupt- und Residenzwache zieht ohne Musik auf.) In der katholischen Kirche werden die Chartage mit vielen Zeremonien begangen, die auch auf den Andersgläubigen tiefen Eindruck machen. Wer einmal den Lamentationen (diesen eigentlich monotonen Gebeten) am Charfreitag in der Peterskirche in Rom beigewohnt, wird dies in seinem Leben nicht vergessen. Der schwäbische Dichter Wilhelm Hauff

hat dies in einer in die „Memoiren des Satan“ eingeschlochtenen Novelle ausdrucksvoll geschildert. Für jeden Menschen ist diese Zeit eine ernste Predigt, in der Hast und dem Drang nach Leben und Lebenslust nimmer zu vergeffen, daß wir einstweilen für alles Rechenchaft ablegen müssen.

**Calwabach, 7. April.** Der Gasthof zur Krone wurde im Wege der Zwangsvollstreckung von der Bierbrauerei Sinner, Grünwinkel, um den Preis von 28,500 Mk. erworben.

**Nagold, 7. April.** Die Beerdigung von 23 Opfern der unglücklichen Katastrophe fand Samstag nachmittag bei ungeheurem Menschenandrang statt. Unter den Trauer Gästen befand sich auch Minister von Bischof, Oberregierungsrat Falch und Oberkammerherr Febr. v. Neurath, der im Namen des Königs einen Kranz niederlegte und dessen Beileid zum Ausdruck brachte. Dekan Römer hielt eine ergreifende Trauerrede. Weitere Ansprachen hielten Oberamtmann Ritter,

Stadtschultheiß Brodbeck und der Landtagsabgeordnete für den Bezirk, Fabrikant Schabbe. Trauergefang der Nagolder Seminaristen schloß die eindrucksvolle Feier. — Auch der Reichstagsabgeordnete Schweickhard-Lüdingen besuchte am Freitag die Unglücksstätte.

**Letzte Nachrichten.**

**Nagold, 7. April.** In den heute Montag stattfindenden Beisehungsfeierlichkeiten werden außer dem König von Württemberg noch eintreffen: Erzherzog Friedrich als Vertreter des Kaisers Franz Joseph, Prinz Moriz von Schaumburg, der 2. Sohn des regierenden Statthalters u. a.

**München, 7. April.** Der Reichstagsabgeordnete Bebel sprach heute abend hier vor etwa 5000 Menschen über die politische Lage. Der größte Saal Münchens mußte schon um 7 Uhr polizeilich gesperrt werden.

**Meine Oster-Ausstellung**

ist dieses Jahr besonders reichhaltig. Empfehle dem geehrten Publikum die ausgestellten Osterartikel zur gefl. Aufnahme.

**Theodor Bechtle, Bäckerei und Konditorei.**

**Stockfische Schellfisch u. Kabeljau**

Auf Charfreitag empfiehlt frisch gewässerte sowie lebendfrischen

**Hermann Kuhn.**

**Oster-Ausstellung**

habe ich eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

**G. Lindenberger, Konditor.**

Hasen werden pfundweise abgegeben.

**Gelegenheitskauf!**

Ich bringe einen Posten Kravatten spottbillig zum Verkauf.  
Serie I früher 50 Pfg. jetzt 10—25 Pfennig per Stück.  
Serie II früher 1 Mk. bis 1.20 Mk. jetzt 50—60 Pfg per Stück.  
Serie III früher 2 Mk. bis 2.50 Mk., jetzt 1 Mk. per Stück.

ferner 1 Posten Zephyrhemden

Serie I früher 3.50 Mk. jetzt 2.50 Mk. per Stück.  
Serie II früher 4.50 Mk. jetzt 3 Mk. per Stück.  
Serie III früher 7 Mk. jetzt 4 Mk. per Stück.

Man achte auf meine Schaufenster.

Jedes Stück wird auf Wunsch bereitwilligst aus dem Fenster geholt.

**Phil. Bosch Wildbad.**

Gleichzeitig zeige den Eingang hochfeiner Neuheiten in Kravatten an.

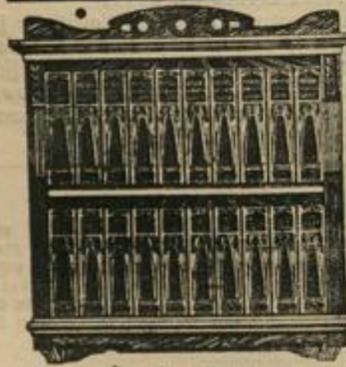
**Auf kommende Ostern**

empfehle ich jeden Tag frische gefärbte Eier in allen Farben per Stück 7 Pfg.

owie auch Eierfarben

**Chr. Batt.**

**10 Pfennig täglich**



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfaßt. **Louis Schneider & Co. Berlin S., Moritz-Str. 6**

**Bestellschein.** Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossem Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschnitt 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Sendung mit den monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an.  
Ort u. Strasse: \_\_\_\_\_ Name u. Stand: \_\_\_\_\_

**Bekanntmachung. Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Jahre 1906.**

finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt: Kontrollstation Wildbad am 20. April, 8 1/2 Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinde Wildbad.

Bei der Kontrollversammlung haben zu erscheinen:

- 1) Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots,
- 2) die Dispositionsurlauber,
- 3) sämtliche Reservisten und Landwehrleute I. Aufgebots,
- 4) alle Ersatzreservisten,
- 5) die zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
- 6) diejenigen Mannschaften, welche als zeitig halb- und ganzinvalid anerkannt sind.

Diejenigen Mannschaften der Jahressklasse 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind, werden im letzten Jahre ihrer Dienstpflicht in der Landwehr I. Aufgebots bei den Herbstkontrollversammlungen zur Landwehr II. Aufgebots überführt und sind von der Teilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen ds. Jrs. entbunden. Dieselben haben bei den Herbstkontrollversammlungen ds. Jrs. zu erscheinen.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bzw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen. Stöcke, Schirme, Zigarren etc sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 5. März 1906.

**Bezirkskommando.**

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht. Wildbad, 26. März 1906.

Stadtschultheißenamt: **Bäzner.**



**Canaria- & Vogelzüchter-Verein Wildbad.**

Loose zu 20 Pfg. per Stück der demnächst stattfindenden Geflügelverlosung werden abgegeben — jedoch nur an Mitglieder des Vereins — bei **Karl Wilh. Bott.**

**7. grosse Freiburger Geldlotterie**

Ziehung am 16., 17., 18. und 19. Mai 1906. Preis des Loses 3 Mk. 30 Pfg. einschließlich Reichsstempel.

**Hauptgewinn 100 000 Mark**

**Nürnberger Geldlotterie**

aus Anlaß der Bayerischen Jubiläums-Landes-Ausstellung

**Hauptgewinn 100 000 Mark**

Nächste Ziehung 16. bis 18. Juni 1906.

**Preis des Loses 1 Mark.**

Im Deutschen Reiche ist es bisher nicht dagewesen mit nur 1 Mark Einsatz 100 000 Mark zu gewinnen.

Loose zu haben bei **Karl Wilhelm Bott.**

**Für Brautausstattungen**

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

**Polster- u. Schreinermöbel, Betten u.s.w.**

Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.

**Reinhard Sickinger**

**Pforzheim**

Möbel- und Aussteuer-Geschäft

Waisenhausplatz 8.

**Schuld- und Bürgscheine** stets vorrätig in der Buchdruckerei.

**R. Forstamt Enzklösterle. Reisprügel- und Reifig-Verkauf.**

am Mittwoch den 14. April, nachmittags 4 Uhr in der „Krone“ in Enzklösterle aus Staatswald I 6 Schinderhütte, 7 Kohlplatte, 10 Wisk, 51 Regelsafen, 55 Schwarzer Rain, II 9 Ob. Rehhalde, VI 12 Tierwiese, 85 Fuchsbau, VII 30 Gbrleswand, 84 Kälberhütte, 55 Unt. Kohlhau, 61 Mählgrund, 66 Rehrinnen, 68 Lehmgrube:

Buchene Reisprügel: 16 Am. I. Kl., 98 II. Kl.; tannene Reisprügel: 118 Am. I. Kl., 590 II. Klasse, Schlagraum 1025 Wellen.

**Werkstätte**

mit Remise

auf 1. Juli zu vermieten.

**Wagner Lipp's Wwe.**

**Zu verpachten**

ein Acker oberhalb des Bahnhofes an der Paulinenstraße sowie eine Wiese am Calmbacher Weg.

Näheres bei **Chr. Schill, Bauunternehmer.**

**Eierfarben**

empfehlen **Hermann Kuhn.**

**Ev. Kirchenchor.**

Heute abend

**Probe**

**Frische selbstgemachte Eier-Mudeln**

sind stets zu haben bei **Bäcker Zieffe.**

**Schweineschmalz**

empfehlen **Chr. Batt.**

**Fertige Strümpfe,**

**Hocken, Längen**

**Kinder-Strümpfe**

mit Knieverstärkung,

**Kinderkittel**

gut und schön gefärbt, empfiehlt

**Emilie Beck.**

Im Maschinenstricken von Strümpfen etc. empf. sich die Obige.

**Normal-Resten**

sowie

**Strick-Wolle**

echt englische Wigogne

**Estremadura, Käfelgarne**

**Seiden-Garne**

empfehlen **Geschwister Freund.**

**Schleuderhonig**

(eigene Züchtung)

in größeren und kleineren Partien zu haben bei **Kaufmann Pfau.**

**La Steckzwiebel**

sowie alle Sorten Garten- und Gemüsesamen in bekannt guter Ware empfiehlt

**Wilh. Treiber.**

**Spratt's Patent-**

**Sundekuchen**

zu haben bei **Bäcker Bechtle.**

